

Dossier *Echtzeit*

Gegen den Uhrzeiger

Das Digital Age bewirkt – neben vielem anderen – auch eine pulsierende, irritierende, völlig andere Art von Zeitempfinden. Denn: Unser Zeit-Management wird immer mehr von einer „Nanosekunden-Kultur“ geprägt.

Nur in völliger Abgeschiedenheit lebende Eremiten dürften dieses Phänomen noch nicht bemerkt haben: Nahezu alle unsere ökonomischen wie privaten Lebensprozesse beginnen sich neuerdings ebenso rasant wie kontinuierlich zu beschleunigen, sollen möglichst „in Echtzeit“ stattfinden, scheinen dem unfassbar schnellen Computer-Takt zunehmend folgen zu müssen. Worin nun dieser ebenso rätselhafte wie fundamentale Wandel in unserer Zeitkultur seine eigentliche Ursache hat, das analysierte der US-amerikanische Vordenker Jeremy Rifkin bereits in seinem 1987 erschienenen Buch „Time Wars“ sehr eindringlich: „Die klassische Uhr bemisst die Zeit noch immer im Verhältnis zur menschlichen Perzeption. Es ist somit durchaus möglich, eine Stunde, eine Minute, eine Sekunde, sogar eine Zehntelsekunde zu erfahren. Der Computer hingegen arbeitet in einem Zeitrahmen, in dem die Nanosekunde (eine Milliardstelsekunde) das primäre temporale Maß darstellt. Obwohl es uns durchaus möglich ist, selbst mit dieser zeitlichen Dauer manipulativ umzugehen, können wir sie jedenfalls nicht mehr mit unseren Sinnen erfahren.“

Ein abstrakter Gedankengang, den man ganz einfach veranschaulichen kann: Bereits die gewöhnliche Digitaluhr hat in unserem Alltagsbewusstsein (nahezu unmerklich) ein verändertes Zeitgefühl bewirkt. Denn: Nicht mehr der lineare Ablauf des Zeigers entlang eines segmentierten Kreises (so die abstrakte Definition einer analog-mechanischen Omega, Rolex oder Breitling) wird bei der Digitaluhr als Zeit dargestellt und betrachtet, sondern nur mehr das periodisch wechseln-

de Erscheinen von Zahlen gibt uns den „Zeitpunkt“ bekannt. Angezeigt wird bei dieser Form der Zeitmessung immer nur der aktuelle Moment. Mit der Etablierung des „digitalen Zeit-Computings“ bekommt somit auch unser Zeitempfinden eine ganz andere, neue Qualität und „Gestalt“.

Ein Gedankengang, der gar so neu wiederum auch nicht ist. Rifkin greift auf eine Argumentation zurück, die einige Jahrzehnte zuvor von dem benadeten Medien-Theoretiker Marshall McLuhan in „Understanding Media“ erstmals veröffentlicht wurde: „Zeitdauer nähert sich mittels der Elektronik immer mehr dem Punkt der Simultanität, was unser Bewusstsein von der Zeit vollständig verändert. Bei der Uhr empfinden wir, dass die Zeit ‚tickt‘. Mit dem Zeit-Takt des Computers erfahren wir nun jedoch, dass Zeit permanent pulsiert.“

Getrieben von der Echtzeit

Eine solche Veränderung zieht unweigerlich tief greifende Konsequenzen nach sich: Woher die Zeit kommt, wohin sie sich bewegt, ist in der Digital-Ära nun nicht mehr – zumindest nicht als Wegstrecke – sichtbar. Vergangenheit und Zukunft bleiben verborgen, nur die Gegenwart existiert. Eine Gegenwart, die sich jedoch von der heiter und gelassen erlebten Präsenz im Hier und Jetzt, von der die alten Weisheitslehren sprechen, grundlegend unterscheidet.

„Durch die Einführung von Nano- und Pikosekunden haben sich viele Prozesse des Lebens dermaßen beschleunigt, dass wir sie gefühlsmäßig gar nicht mehr erfassen können“, betont Rifkin. „Alles im Leben erscheint plötzlich flüchtig, kurzlebig – immer öfter fehlt uns die Zeit, neu gewonnene Erkenntnisse



Foto: Bilderbox.com Bearbeitung: economy

in größere Erklärungsmuster einzubetten und zu verankern.“ Der „Time Wars“-Autor warnt vor den Konsequenzen: „Wenn uns keine Zeit mehr bleibt, Erfahrungen zu reflektieren und mit anderen Erfahrungen zu verknüpfen, werden wir auch das Gefühl der Verantwortung unseren Mitmenschen und unserer Umwelt gegenüber verlieren. Der Drang, in jeder Situation möglichst effizient zu handeln, wird unser Leben völlig beherrschen.“

Für Rifkin ist die Geschichte der letzten Jahrhunderte denn auch der schlagende Beweis dafür, wie sehr die Einführung von spezifischen Zeit-Technologien zugleich auch profunde Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft bewirken: Unsere vor-digitale Zeitorganisation, welche bis vor Kurzem noch vorherrschte, geht auf die mittelalterlichen Mönche und das Aufkommen der mechanischen Uhren zurück. Diese technische Neuerung einer

exakten Zeitmessung und die Medienrevolution durch den Gutenberg'schen Buchdruck läuteten ganz entscheidend die bürgerlich-kapitalistische Neuzeit ein – eben das Zeitalter der durchgeplanten Lebens- und Arbeitskultur der industriellen Revolution. Und am Beginn des 20. Jahrhunderts läutete der Arbeitswissenschaftler Frederick Winslow Taylor die brutal-exakte Zeitmessung ein.

Fortsetzung auf Seite 18